

# Anna Stainer-Knittel Gedenkweg



Dieses Gebiet ist dicht bewaldet, das wusste man auch in früheren Zeiten schon zu nutzen. **Holz** war ein wichtiger Rohstoff, der zum Heizen und für den Haus- und Stadelbau benötigt wurde. „Die Holzbringung“ - das



Selbstporträt in den Lechtaler Alpen (1869) / Öl auf Leinwand  
Foto: Ratko Photography, Bach

Fällen der Stämme und die Lieferung ins Tal - erforderte große körperliche Anstrengung und eine unglaubliche Ausdauer. Lange Zeit war es üblich, das Holz zu „triften“, wobei Baumstämme und kürzere Holzprügel in den Bachlauf geworfen und weiter talabwärts wieder an das Ufer gezogen wurden. Diese Methode mag vorerst vielleicht einfach klingen, ist aber in Wirklichkeit eine äußerst gefährliche Männerarbeit.

Marterln, Gedenkstätten und Kruzifixe zeugen von den Unfällen und so manchem Todesfall. Die Holztrift erfolgte im Herbst. Warme und auch wasserdichte Kleidung war immer notwendig. Die Männer trugen für diese Arbeit dicht gewalkte Lodenhosen, grob genagelte Schuhe und Fußbeisen. Ein wichtiges Handwerksgerät bei der Holztrift war die „Grießbeilstange“, eine Kombination aus Lanzenspitze und Wendehaken.

# Seelealm (8)

Beschwerlich war jedoch auch die **Jagd**. Man jagte nicht der Trophäen wegen, sondern um etwas Fleisch zu bekommen. Der Wildbestand in der Region ist sicherlich reichhaltig, doch musste man in früheren Zeiten stundenlange Fußmärsche dafür auf sich nehmen - von Jagdromantik war zumeist keine Spur. Die Bauern hatten ihre Familien zu ernähren und der karge Bestand an eigenem Vieh reichte dafür meist nicht aus.

Der **Tourismus** im Lechtal begann in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ganz der Romantik verhaftet suchte die städtische Bevölkerung die Natur und das scheinbar ungezwungene Leben auf dem Land oder im Alpenraum. In dieser Zeitspanne wurden auch die ersten Alpenvereinshütten und dazugehörige Aufstiegs- sowie Verbindungswege errichtet. Als Wegbereiterin für den Tourismus hier im Lechtal ist unter anderen vor allem

die bayerische Königinmutter Marie anzusehen, die viele Jahre über mit ihrem Hofstaat den Sommerurlaub in Elbigenalp verbrachte.

Reiseschriftsteller und Maler trugen zum frühen Tourismus bei. In ihren Berichten schrieben sie vom Leben der einfachen Bevölkerung, Leben im Einklang mit der Natur, sie malten Landschaften und zeichneten Trachten. Sie sahen weniger das armselige Leben als vielmehr das Ursprüngliche, Urwüchsige und Romantische.

Mancher „frühe Fremde“ mag auch wegen Anna Stainer-Knittel ins Lechtal gekommen sein. Zunächst wohl nicht ihrer künstlerischen Arbeit wegen, sondern auf der Suche nach jener so wagemutigen und naturverbundenen Frau. Sie verkörperte die freiheitsliebende und lernbegierige Tirolerin, die auch in entscheidenden Situationen ihren Willen durchsetzte.